

Wiederaufstellung nach Restaurierung in Stronsdorf

FRANZ WEST

Warum ist etwas und nicht nichts? (1997/2022)

Mit dem Objekt von Franz West kehrt eine frühe KOERNOE-Ikone und eine der ersten Arbeiten des Künstlers im Freiraum nach langer Recherche und Restaurierung wieder an ihren Aufstellungsort im Weinviertel zurück. Die Skulptur hat Signalcharakter für die Kunst im öffentlichen Raum. Das neue Kulturförderungsgesetz aus dem Jahr 1996 eröffnete in diesem Bereich künstlerische Möglichkeiten, die zur heutigen Vielfalt an Projekten und Themen führten und internationales Ansehen einbrachten.

Die Vermittlung und Instandhaltung der zahlreichen permanenten Arbeiten in ganz Niederösterreich ist eine konstante und komplexe Herausforderung an das Team von KOERNOE, das dabei von den Restaurator*innen der Landessammlungen Niederösterreich unterstützt wird. In diesem Jahr wird neben der Skulptur von Franz West auch das Klangatoll von Andrea Sodomka und Martin Breindl in Paasdorf wieder reaktiviert.



**15. Mai 2022, 15.00 Uhr, Feier zur Wiederaufstellung
Stronsdorf, Standort Geodaten: 48.65935424245724, 16.288622459853574**

[Weitere Informationen zu Shuttle und Veranstaltung.](#)

Franz West, geb. 16. Februar 1947 in Wien; gest. 25. Juli 2012 in Wien. West studierte an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Bruno Gironcoli. Seine Beschäftigung mit der Skulptur begann mit den sogenannten »Passstücken«: freie, transportable, undefinierbare Formen aus Gips, Papiermâché oder Metall, die als Stützen, Prothesen oder Gewächse an den Körper gelegt werden konnten. Kommunikation und Interaktion mit und durch die Kunst waren stets Grundthemen seiner Arbeiten.

1993 vertrat er Österreich bei der Biennale di Venezia. Von 1992 bis 1994 war er Professor an der Städelschule, Frankfurt am Main. Werke des Künstlers waren 1992 auf der documenta IX und 1997 auf der documenta X in Kassel zu sehen. 2011 erhielt er den Goldenen Löwen der 54. Biennale di Venezia sowie das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst.

Die Kreuzung zweier Feldwege am Rand von Stronsdorf markiert für einen der bedeutendsten zeitgenössischen Künstler Österreichs den Schritt in den öffentlichen Raum. Die Beschäftigung



mit Außenskulpturen war bis dahin gegen die Gewohnheit von Franz West, „weil eine Skulptur für den Außenraum für mich außerhalb des natürlichen Präsentationsrahmens liegt“, wie er 1997 bemerkte.

Für Niederösterreich ist Franz Wests *Warum ist etwas und nicht nichts?* (1997) ein zentrales Kunstprojekt, das für den öffentlichen Raum realisiert werden konnte. Neben der künstlerischen Bedeutung zeigt es beispielhaft auf, was mit dem 1996 erneuerten Kulturförderungsgesetz möglich wurde. Die Umwidmung der 1% Regelung für Kunst am Bau in eine fortschrittliche Poollösung ebnete Kunstprojekten aller Art und zahlreichen Themen den Weg in den öffentlichen Raum. Dadurch konnte Niederösterreich in diesem Bereich innerhalb von Österreich eine Vorreiterrolle einnehmen.

2016 wurde das Objekt aus konservatorischen Gründen abgebaut und eingelagert. Da von Seiten der Gemeinde wie der Sammlungsleiter*innen großes Interesse an einer Wiederaufstellung in seiner originalen Farbgebung und am ursprünglichen Ort bestand, wurde in den darauffolgenden Jahren mit Expert*innen und Weggefährt*innen die Optionen zur Erhaltung und Restaurierung des Objektes diskutiert. Franz West selbst beschrieb sein Objekt als ein auf „diese Stelle bezogenes Denkmal“.

„Das Ellipsoid ist die einfachste Form, die am besten am Boden liegen kann. Der Boden wird als eindeutige Grenze des Gesichts verstanden. Er ist Ruhelager für die Verkörperung der abstrakten Frage. (...) Die rosa Farbe wählte ich intuitiv. Ich vermute nachträglich, das Motiv dieser Intuition wäre der menschliche, nämlich der eigene Körper als nächstbester Farbträger. (...)“ (Franz West, 1997)

Intensive Recherchen ergaben, dass die originale Oberfläche bereits wenige Monate nach der Aufstellung 1997 im Auftrag von Franz West gemeinsam mit der Werkstatt Kollerschlag, erneuert worden war, um sie witterungsbeständiger zu machen. Diese Erkenntnis zur Werkgenese hatte große Bedeutung im Umgang mit dem Objekt und beeinflusste die weitere Vorgehensweise einschlägig. Das in Zusammenarbeit mit dem Restaurierungsteam der Landessammlungen Niederösterreich erarbeitete Erhaltungskonzept umfasste neben umfangreichen Recherchen und Untersuchungen des Objektbestandes, Erhaltungszustandes und der Schadensphänomene schließlich die neuerliche Beauftragung der Werkstatt Kollerschlag, was 2022 die Wiederaufstellung im Außenbereich ermöglicht.

„*Warum ist etwas und nicht nichts?* Das eiförmige Gebilde aus Stahlblech mit rosa Lackierung entstand 1997 in zwei Fassungen und leitete eine neue Werkgruppe von Franz West ein, der sich bis dahin nicht mit der Außenskulptur befasst hatte, die allerdings in der Folge für seine Arbeit essenziell werden sollte. Bei dem titelgebenden Satz handelt es sich um ein Zitat von Parmenides, das West aus seinem vorsokratischen Ursprung über Schelling in einen existenzialistischen Zusammenhang brachte, um damit den Skulpturbegriff zu beleben und Theorie und Lebensumstände zu verbinden.“ (Susanne Neuburger, Landmarks, 2018).

Die Bedeutung des Objektes zeigt sich auch in dem Umstand, dass West zwei Fassungen konzipierte: Während *Warum ist etwas und nicht nichts?* in Wien hergestellt und in Stronsdorf aufgestellt wurde, war *Autostat* für die *Skulptur Projekte Münster 1997*, eine internationale Kunstaussstellung von Kunst im öffentlichen Raum, bestimmt und wurde dort fertiggestellt – dieses befindet sich heute in Privatbesitz.